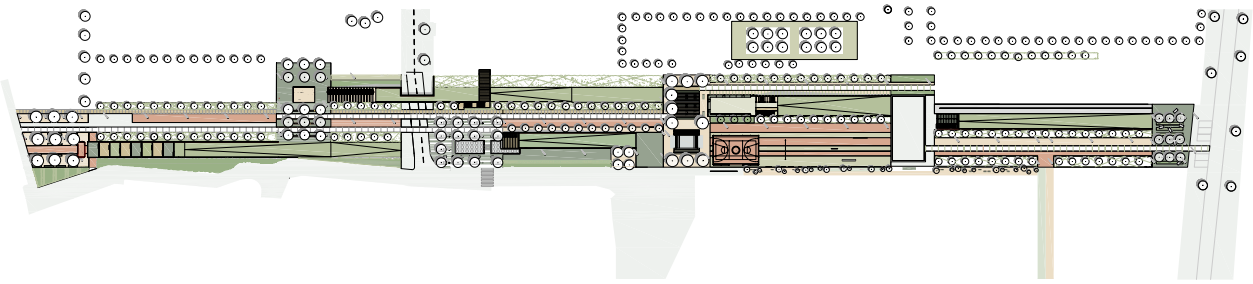


Park Monte Laa

Stadtteil Monte Laa

Im zehnten Wiener Gemeindebezirk entstand von 2003 bis 2009 der außergewöhnliche Stadtteil Monte Laa nach einem städtebaulichen Leitkonzept von Arch. Albert Wimmer. Ermöglicht wurde das Stadtentwicklungsgebiet durch eine Investition des Porr-Konzerns. Jener Abschnitt der Stadtautobahn A 23, der in das Areal des neuen Stadtteils fällt, wurde mit einer Überplattung versehen. Auf dieser entstand ein Teil des insgesamt 90.000 m² großen Stadtentwicklungsgebietes.

Nach einer dreijährigen Bauphase bietet Monte Laa seit 2005 auf eben jenen 90.000 m² zu gleichen Teilen modernen Wohn- und Arbeitsraum. Die landschaftsarchitektonische Planung vervollständigt das Konzept des integrierten Wohnens und Arbeitens und wird der Philosophie eines modernen, urbanen und zugleich grünen Lebensraums gerecht. Zentrales Element des neuen Stadtteils ist seine großzügige Parkanlage, die den Charakter des neuen Stadtteils wesentlich prägt.

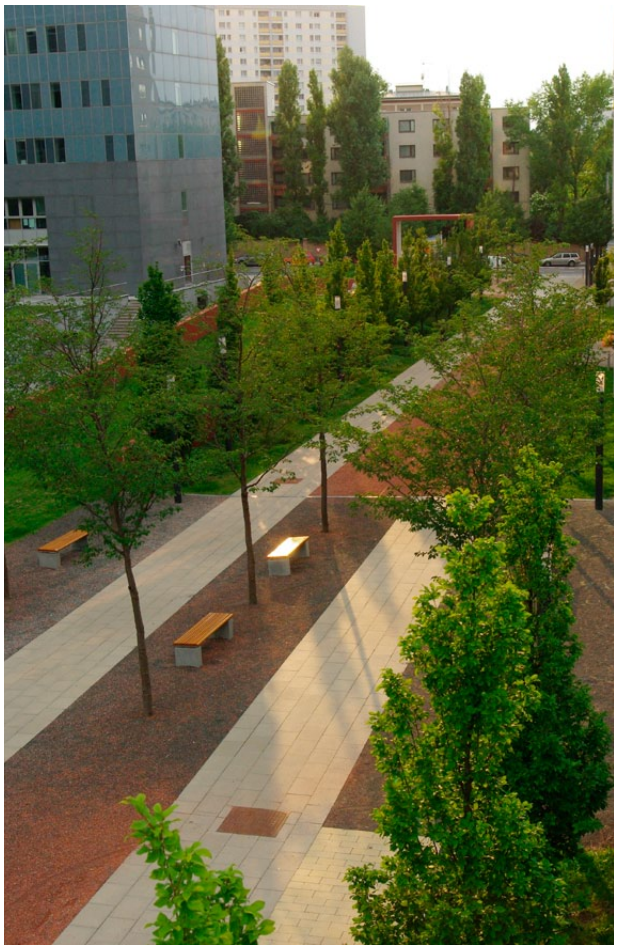
© Rupert Steiner

Park Monte Laa

Das Herzstück des Stadtteils ist der Park Monte Laa. Er geht auf das künstlerische Entwurfs-Konzept der amerikanischen Landschaftsarchitektin Martha Schwartz Inc. (MSI) zurück und fungiert gleichermaßen als Nahtstelle und Treffpunkt von und in Monte Laa.

3:0 Landschaftsarchitektur wurde auf Basis des Leitkonzepts von MSI mit der Weiterführung der Planung bis hin zur Ausführung betraut. Die Gesamtfläche der Parkanlage umfasst rund 1,2 Hektar (Länge: 440 Meter, Breite: max. 35 Meter). Dieser großzügige Raum sieht eine lineare Erschließung der Gesamtfläche Monte Laas in Ost-West-Richtung vor, was sich in einer klaren Landschaftsarchitektur und einer linearen Anordnung der Bepflanzung widerspiegelt.

© Rupert Steiner



Das gesamte Areal des neuen Stadtteils wurde in fünfzehn Bauplätze unterteilt, die sowohl Wohnbau- als auch Büroquartiere umfassen.
Infolge der langen Dimension des Parks haben sich lineare Strukturen als gestalterisches Leitthema herauskristallisiert. Daraus ergibt sich eine rhythmische Abfolge von Wegeverbindungen und Plätzen. Strukturiert wird diese durch sechs rote Bauwerke in Form überdimensionaler Rampen mit Rampenköpfen. Diese gestalterischen Leitelemente fungieren als Attraktoren, bieten unterschiedliche Nutzungen an und laden zur Exploration ein. Jedem Rampenkopf ist ein mit Kirschhainen bepflanzter Platz vorgelagert. Die abwechselnde Bepflanzung der Plätze mit weißen und rosa Kirschhainen sorgt für ein kontinuierliches Farbspiel, das sich durch den gesamten Park zieht.

Während die Plätze mit rundkronigen Kirschhainen bepflanzt wurden, zieren die Gehbereiche zwischen den einzelnen Rampen säulenförmige Hainbuchen. Diese fügen sich in das lineare Gesamtkonzept als prägendes Gestaltungselement des Parks. Die Mitte des Parks kennzeichnet ein durchgängiger Gehweg mit harter Oberflächenbefestigung, angrenzend wechseln wassergebundene Oberflächen in den Farben gelb, rot und anthrazitgrau. Die Kirschhainplätze und die nachgelagerten Rampen verleihen dem linearen Weg ihren spezifischen Rhythmus; das Platz-Weg-Schema zieht sich durch den gesamten Park. Ebenso charakterisiert sind die Zugänge zu den Wohn- und Büroquartieren auf beiden Seiten des Parks und die dadurch gegebene Vernetzung mit der Umgebung. Diesem Prinzip folgt auch die Verbindung des Parks mit den einzelnen Wohn-Bauplätzen.

© 3:0

Jeder Rampenkopf ist einem anderen Thema gewidmet: Die Rutschenrampe etwa gilt dem Kinderspiel, die Skater-Halfpipe spricht als Bewegungsbereich vorwiegend eine jugendliche Zielgruppe an, die Rampe mit dem reflektierenden Wassertisch hat repräsentativen Charakter. Die Rampen markieren außerdem einen Höhenunterschied von nahezu zehn Metern vom Laaer Wald bis hin zur Absberggasse.

Rampe 1 Tor, nachfolgend Liegeterrassen mit Möbeln. Diese Rampe markiert den Eingangsbereich.
Rampe 2 Theaterrampe mit Sitzstufen und vorgelagerter Bühne
Rampe 3 Reflektierender Wassertisch mit Niroscheiben. Diese Rampe hat repräsentativen Charakter und markiert die Mitte des Stadtteils Monte Laa.
Rampe 4 Rutschenrampe mit Spielplatz und Sandkiste. Alle Spielaktivitäten konzentrieren sich in diesem Bereich.
Rampe 5 Stadtbalkon mit Sitzstufen.

Je nach Standpunkt richtet sich der Blick in Richtung der Rampenköpfe oder in Richtung der Rampenrücken. Das Prinzip der fünften Fassade ist für den neuen Park von Monte Laa insofern prägend, als es von der Position des Stadtbalkons in Richtung Liegeterrassenrampe schauend einen “Blick ins Grüne“ ermöglicht. Alle Rampenköpfe sind bei Nacht mit Leuchtstelen beleuchtet, die wiederum in das lineare Gesamtkonzept passen.

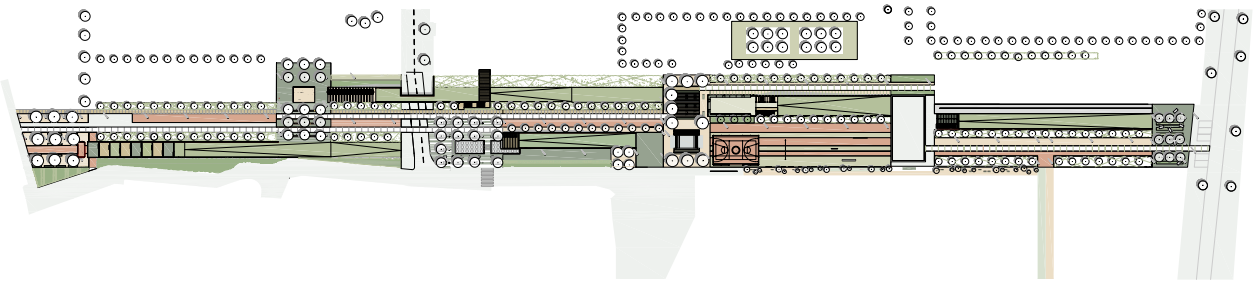
© Rupert Steiner/3:0

Das lineare Konzept zieht sich durch alle Bereiche des neuen Parks; es bietet Orientierung und prägt den klaren Stil der landschaftsarchitektonischen Planung. In dieses Konzept fügen sich Hainbuchenbaumreihen, Bodenbeläge, Pflanzstreifen und das dazu passende Mobiliar.

Das städtebauliche Konzept sieht eine Erschließung zwischen der Absberggasse und der Urselbrunnengasse – von Nordwest nach Südost – vor. Zwischen der Wohnbebauung und der Büronutzung entsteht derzeit in zentraler Lage auf einer Länge von 440 Metern und einer Breite von maximal 35 Metern die verbindende öffentliche Parkanlage. Damit entstand Wiens erster zeitgenössischer, urbaner und öffentlich nutzbarer Park unseres Jahrhunderts, der mit den halböffentlichen Freiflächen der benachbarten Bauträger vernetzt wird. Finanziert wurde das grüne Herzstück Monte Laas von privater Hand (Wohnbauträger und PORR), akkordiert wurde der Park mit den Magistratsabeilungen der Stadt Wien. Die angrenzenden Wohnbauprojekte wurden in den Jahren 2003 - 2005 in drei Etappen realisiert.

© 3:0

© Rupert Steiner



Park Monte Laa

künstlerisches Leitkonzept:	Martha Schwartz Inc. (MSI)	Auftraggeber:	PORR Solutions
weiterführende Planung:	3:0 Landschaftsarchitektur Nestroyplatz 1/1, 1020 Wien T +43 (0)1 969 06 62 www.3zu0.com	Ausführung:	Allbau, PTU
		Planung:	2001-2002
		Bauzeit:	2003-2005
		Fertigstellung:	2005
		Text:	Gertraud Eibl
Ort:	Wien 10	Fotografen:	Rupert Steiner, 3:0

© Rupert Steiner